



Materialien und Methoden V: Offene Lernumgebungen gestalten

Die Lehrerrolle im Projektunterricht: Plädoyer für ein Verständnis als Projektleiter

Mit der provozierenden Behauptung "*Der Projektunterricht drängt sich als Insel der 'Lehrer-Symmetrie-Sehnsucht' geradezu auf*" gelingt es Johannes Bastian, ein Schlüsselproblem des Projektunterrichts, das von vielen Lehrerinnen und Lehrern aber ganz gerne marginalisiert wird, ins Bewusstsein zu rücken.

Die im Folgenden vorgestellten vier pointierten Thesen von Bastian zur Lehrerrolle im Projektunterricht und einige kurze Begründungen sind geeignet, das Problembewusstsein im Zusammenhang mit der Rolle als Projektverantwortlicher zu schärfen.

1. Projekte, die von der Lehrer-Sehnsucht nach Symmetrie im Lehrer-Schüler-Verhältnis gesteuert werden, scheitern oft!

Die unreflektierte Hingabe an die Hoffnung auf gleichberechtigte Interaktion im Projektunterricht überfordert sowohl die Lehrperson als auch die Schülerinnen und Schüler!

2. Projektunterricht hat die Überwindung der Subjekt-Objekt-Beziehung im Lehrer-Schüler-Verhältnis zum Ziel!

Die Suche nach einer Neubestimmung der Rollen macht unsicher. Es sind idealistische Postulate von Gemeinsamkeit und Partnerschaft, die ein Problem verniedlichen, das bei dieser Wortwahl nicht einmal als Frage auftaucht!

3. Lehrer und Schüler befinden sich auch im Projektunterricht in grundsätzlich unterschiedlichen Rollen: in einer klar komplementären Beziehungsstruktur!

Komplementarität hat einen institutionellen und einen qualifikationsbedingten Anteil. Eine genauere Bestimmung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses mit Hilfe dieser Begriffe hilft, die Möglichkeiten des Projektunterrichtes von den Wünschen zu trennen. Gefordert ist eine Analyse der Beziehungsstruktur und als Konsequenz daraus eine profilierte Lehrerrolle.

4. Das Subjekt-Objekt-Verhältnis kann nur überwunden werden, wenn auch im Projektunterricht die komplementären Rollen erkannt und von beiden Seiten akzeptiert werden!

Schülerinnen und Schüler als Subjekte des Lernprozesses ernst zu nehmen heißt, ...

- nicht so zu tun, als gäbe es die institutionelle Macht der Lehrerrolle nicht mehr. Die Schülerinnen und Schüler sind oft sensibler als ihre von einem oft gutmütigen Symmetriewunsch beseelten Lehrerinnen und Lehrer.
- die qualifikationsbedingten Vorsprünge der Lehrperson soweit zur Verfügung zu stellen, wie sie die Schülerinnen und Schüler brauchen. (vgl. BASTIAN/GUDJONS 1991, S. 28 -34)

Fazit: Ein Nachdenken über die Rollenverteilung im Projektunterricht ist unentbehrlich! Zur Phase der Projektinitiative gehört zwingend eine Phase der Rollenfindung und Rollenklärung.

Die Forderung einer Übernahme der Verantwortung für die Projektarbeit und ein Selbstverständnis als Projektleiterin oder Projektleiter ist eine notwendige Reaktion gegenüber dem Missverständnis einer bequemen "Laissez-faire-Lehrer-Haltung", die mit Bezug auf die Schüler-Selbstorganisation und -verantwortung ein totales oder weitgehendes Sich-Raushalten aus der Schülerprojektarbeit fordert. Ein Rollenverständnis als Projektleiter, das die Verantwortung für die Projektgruppe beansprucht, darf aber auf keinen Fall zu dem am Anfang dieses Unterkapitels erwähnten Projekt-Missverständnis des allmächtigen schulischen Filmproduzenten führen. Ein Projektleiter ist kein Alles- oder Besserwisser, der über die inhaltlich richtigen Lösungen verfügt und für jede Situation das richtige Verhalten kennt, sondern ein Mehr-Wisser, der sein Mehrwissen in fachlicher und formaler Hinsicht den Mitgliedern der Projektgruppe in geeigneter Form zur Verfügung stellt." ([1], S. 188-190)

Literatur

- [1] Berner, Hans: Didaktische Kompetenz. Zugänge zu einer theoriegestützten bildungsorientierten Planung und Reflexion des Unterrichts. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt 1999.